

LIMESBLATT.

Mitteilungen der Streckenkommissare bei der Reichslimeskommission.

Erscheint jährlich in 5–6 Nrn. zum Preise von 3 Mark.

Druck und Verlag der Fr. Lintz'schen Buchhandlung in Trier.

Nr. 25.

Ausgegeben am 5. Dezember

1897.

165. **Bogel und Marienfels.** 1. Bogel. Ein Kilometer westlich von Bogel schiebt sich ein Hügelrücken in das Hasenbachthal hinein, das hier seinen Anfang nimmt und bei St. Goarshausen in das Rheinthal mündet. Von der Strasse, die von Bogel nach Reitzenhain führt, zweigt sich der Steinchesweg ab, der in gerader Richtung über den Hügelrücken hin zieht. Auf der Nordseite fällt dieser ziemlich steil ab nach der Landstrasse zu, die von St. Goarshausen über Bogel nach Nastätten führt. Nach Süden geht er mit sanfter Abdachung in das Wiesengelände des Hasenbachs über. Auf diesem Hügel zeigten sich in den Distrikten „Stegen“ und „Weierwäldchen“ viele römische Scherben, desgleichen konnten längere Mauerzüge mit dem Eisen festgestellt werden. In dem Weier- oder Weierwäldchen liess eine durch dasselbe hinziehende 130 m lange Erhöhung ebenfalls eine Mauer vermuten. Da das Hasenbachthal einen der wenigen Naturwege von der Höhe zum Rheine darbietet, so liess sich annehmen, dass hier beim Beginn desselben eine römische Befestigungsanlage zu suchen sei, die den Zugang zum Rheine deckte. Dazu kommt, dass an Bogel selbst eine alte, breite Strasse vorüberzieht, die von Braubach ausgeht und hinter Ransel in das Wisperthal hinein führt. Zahlreiche Grabhügel längs derselben kennzeichnen sie als einen bereits in vorrömischer Zeit benutzten Weg. Dass er auch von den Römern gebraucht wurde, beweisen mehrere in einiger Entfernung von demselben gelegene Niederlassungen. Auch der von Bogel nach Reitzenhain und weiter nach Bornich ziehende Weg scheint sehr alt zu sein, denn an ihm liegt bei Reitzenhain ein hoher Grabbau und bei Bornich eine

grössere römische Siedelung. Demnach bildete Bogel bereits in alter Zeit einen Strassenknotenpunkt. Die in der zweiten Hälfte des August unternommenen Grabungen haben jedoch die Annahme eines Kastells nicht bestätigt. Die Anlage ist ein grosser Meierhof, dessen durchweg 1 m starke Umfassungsmauern ziemlich genau nach den Haupthimmelsrichtungen orientiert sind. Die Nordmauer ist 210, die Westmauer 172, die Ostmauer 162 m lang; die Südmauer scheint wegen des feuchten Terrains nicht in gerader Richtung fortgeführt zu sein.

Die Ostmauer hat in der Mitte einen Thorweg, der durch zwei 1 m starke und 5,85 m lange Wangen gebildet ist. Diese sind an der Innenseite 8 m von einander entfernt. Sie haben je einen 1,50 m breiten Ansatz, so dass der Durchgang vom Gebiete des Meierhofs her 5 m breit war. Es fanden sich hier ein Keilziegel, Schieferplatten, Stücke von Hypokaustziegeln und Bodenplatten. Vor dem Thorwege lagen viele Kiesel. Der von hier aus nach der Reitzenhainer Strasse führende Weg ist nach Aussage der Feldbesitzer in trockenen Jahren an einem Streifen niedriger Frucht in den Äckern deutlich zu erkennen.

Die Nordmauer hat ebenfalls in der Mitte einen 5 m breiten Eingang, aber ohne Thorbau. Von diesem zieht sich nach der Mitte der Südmauer hin ein 7 m breiter Weg, dessen Schotterung noch stellenweise 10 cm über dem gewachsenen Boden liegt. Sie besteht aus kleinen Steinen, Flussgeschiebe und einer dünnen Kiesdecke. An der Nordostseite dieser Mauer findet sich 28 m vom Eingang entfernt eine 1 m starke Quermauer. Auch zeigten sich hier mehrere mit Asche und